

zu Leipzig und hielt dort, nachdem er die Magisterwürde erlangt hatte, philosophische und theologische Vorlesungen. Im J. 1718 erhielt er einen Ruf an die Universität Jena als Lehrer der Philosophie und Alterthumswissenschaft; er wandte sich jedoch in dieser seiner neuen Stellung der Theologie zu und erlangte später (1728) eine ordentliche Lehrstelle an der theologischen Facultät daselbst. Seit 1754 vereinigte er hiermit den Charakter eines Sachsen-Weimarischen Kirchenraths. Walch starb den 13. Januar 1775. Unter seinen vielen Schriften, Dissertationen u. sind bemerkenswerth: 1. *Historia ecclesiastica Novi Testamenti, variis observatt. illustrata*, Jenae 1744 (bloß die 3 ersten Jahrhunderte enthaltend). 2. *Historische und theologische Einleitung in die vornehmsten Religionsstreitigkeiten der evangelisch-lutherischen Kirche*, Jena 1780 bis 1789, 5 Theile. 3. *Historische und theologische Einleitung in die vornehmsten Religionsstreitigkeiten außer der lutherischen Kirche*, Jena 1724—1736, 5 Theile. 4. *Bibliotheca theologica selecta I—IV*, Jenae 1757—1765, wozu 1770 noch in einem besondern Bande seine *Bibliotheca Patristica* kam. Mit einem großen Fleiße hat Walch in dieser *Bibliotheca selecta* ein classificirtes Verzeichniß der in allen theologischen Wissenschaften herausgegebenen Schriften (der III. Band enthält die kirchenhistorischen) zusammengestellt, oft mit Anzeige ihres Inhalts, ihres Werthes und ihrer Ausgaben. Von ihm ist auch die bekannte Ausgabe der Werke Luthers, die von 1740—1750 in 24 Bänden zu Halle erschien. (Vgl. Meusel, *Lexikon* der vom Jahre 1750—1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller XIV, Leipzig 1815, 860.) — Berühmter noch als Johann Georg wurde sein Sohn

2. Christian Wilhelm Franz, geboren zu Jena 1726. Er studirte an der dortigen Universität, hielt daselbst exegetische, philosophische und historische Vorlesungen, unternahm im Jahre 1747 eine gelehrte Reise durch Deutschland, Holland, Frankreich, die Schweiz und Italien und wurde 1750 als außerordentlicher Professor der Philosophie zu Jena, 1754 als ordentlicher Professor der Philosophie zu Göttingen angestellt. Später ging er hier zur theologischen Facultät über, bei welcher er 1757 als Ordinarius angestellt wurde. Im J. 1765 wurde er Director des theologischen Repetentencollegiums, 1772 Consistorialrath. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem 1784 erfolgten Tode. Er hat sich vornehmlich mit Bearbeitung der Kirchengeschichte abgegeben. Große Belesenheit, die genaueste Benützung des vorhandenen kirchenhistorischen Materials und mühsame Bearbeitung bis in's kleinste Detail werden an seinen Schriften gerühmt; Mangel an Uebersichtlichkeit und pragmatischer Bearbeitung, sowie Schwerfälligkeit der Darstellung werden dagegen getadelt. Seinem theologischen Standpunkte nach stand er der alten

lutherisch-orthodoxen Lehre bedeutend näher als der gleichzeitige Semler (s. d. Art.) und viele andere protestantische Theologen jenes rationalistischen Zeitalters. „Die Eindrücke der früheren Jahre“ — sagt die von der Göttinger theologischen Facultät seinem Andenken gewidmete Traueranzeige — „hatten bei ihm eine starke Anhänglichkeit nicht bloß an die Lehrsätze der symbolischen Bücher, sondern auch der kirchlichen Orthodogie zurückgelassen. Fest versichert, daß dieß Gottes eigenes Wort und die reine Religion sei, erregte jede Abweichung davon in ihm Furcht vor der Verletzung der Ehrfurcht gegen Gott und der Beschädigung der Welt, die er darin sah. Diese Furcht war nicht selten Schrecken, und eine Angst, die ihm die Ruhe des Tages raubte und mehrere Nächte schlaflos machte“ (vgl. die Traueranzeige „Dem Andenken ihres unvergeßlichen Freundes Dr. Christ. Wilh. Fr. Walch zu Göttingen von der theologischen Facultät daselbst“, Göttingen 1784, 13. 14). Wenn an einer andern Stelle dieses Necrologs (S. 8) zu seiner Charakterisirung noch beigelegt und als Erbtheil von den „intoleranten Zeiten“ seiner Jugend her aufgeführt wird, es habe ihm immer mehrere schlaflose Nächte verursacht, wenn die Facultät nach Stimmenmehrheit Ehen für erlaubt erklärte, die er in Gottes Gesetz als verboten ansah, so kann dieses unsere Achtung vor dem Charakter des Mannes gewiß nicht vermindern. Von seinen vielen Schriften, Dissertationen, Programmen kein folgende erwähnt: 1. *Entwurf einer vollständigen Historie der römischen Päpste*, Göttingen 1756, 2. Aufl. 1758; in's Englische übersetzt, London 1759. 2. *Compendium historiae ecclesiast. recentissimae* (supplement. *Compendii Gothani*), Gothae 1757. 3. *Monumenta medi aevi, ex Biblioth. regia Hannoverana*, vol. I, 2 fasc.; vol. II, 2 fasc., Götting. 1757—1764 (enthält mehrere wichtige, einige sogen. Vorläufer der Reformation betreffende Documente, z. B. Schriften von Goch und Wesel. 4. *Entwurf einer vollständigen Historie der Kirchenversammlungen*, Leipzig 1759. 5. *Entwurf einer vollständigen Historie der Ketereien, Spaltungen und Religionsstreitigkeiten bis auf die Zeiten der Reformation*, Leipzig 1762—1785, 11 Theile (der 11. ist ein von Spittler herausgegebenes Fragment; das Werk reicht nur bis in's 9. Jahrhundert). 6. *Kritische Nachrichten von den Quellen der Kirchenhistorie*, Leipzig 1770. 7. *Nachricht von dem königlichen theologischen Repetenten-Collegio zu Göttingen*, Göttingen 1765. 8. *Neueste Religions-Geschichte* (seit 1769), Lemgo 1771 bis 1793, 9 Theile (G. J. Bland setzte dieses Werk [bis 1791] fort in 3 Theilen, ebd. 1787 bis 1793). 9. *Biblioth. symbolica vetus ex monumentis V prior. saeculor. maxime selecta et observatt. histor. crit. illustrata*, Lemgov. 1770; 10. *Kritische Untersuchungen vom Gebrauche der heiligen Schrift unter den*